

# Männermangel in Grundschulen

Projekt strebt größere Vielfalt bei den Lehrkräften an

VON KATHARINA LUDEWIG

**Bremen. Lehrerzimmer in Grundschulen sind männerarme Zonen. Das Landesinstitut für Schule, die Senatorin für Bildung und Wissenschaft und die Universität Bremen möchten das mit dem Projekt „Männer in die Grundschule“ ändern. Dazu gehört auch eine spezielle Qualifizierung in pädagogischen Fragen rund um das Geschlecht. Darum kümmert sich an der Universität Bremen der Bildungswissenschaftler Christoph Fantini. Auf seine Initiative ging auch eine Veranstaltung zurück, bei der gestern im Haus der Wissenschaft Experten über die Bedeutung von Männern in Bildung und Erziehung diskutierten.**

„Ich bin nicht der Typ, der auf Frauen von sich aus zugehen mag“, sagte einmal ein Student zu Fantini. Der Experte für Interkulturelle Bildung arbeitet seit der Gründung im Projekt „Männer in die Grundschule“. Er unterrichtet Lehramtsstudierende und bietet für sie seit dem vergangenen Winter auch sogenannte Männerseminare an. Dort treffen sich junge Männer, um sich zu qualifizieren. Auch Erfahrungen in der Frauendomäne Grundschule werden dort ausgetauscht. Der erwähnte Student saß während seiner ersten Praktikumsphase im Studium allein unter Frauen im Lehrerzimmer. Weil ihm dies Probleme bereitete, wechselte er zum Gymnasiallehramt. In weiterführenden Schulen unterrichten mehr Männer. An Bremer Grundschulen sind nur zwölf Prozent der Lehrkräfte männlich; an zwölf der mehr als 70 Grundschulen in Bremen arbeiten überhaupt keine Männer. Bundesweit sieht es ähnlich aus: Im Schuljahr 2004/2005 stellten laut Statistischem Bundesamt Männer 13,7 Prozent der Lehrkräfte an Grundschulen. Die geschlechtliche Vielfalt unter den Schülern finde keine Entsprechung in der Lehrerschaft, betont Fantini.

Um dem entgegenzuwirken, könnte man eine Männerquote in Grundschulen einführen. Fantini und die Kooperationspartner im Projekt verfolgen allerdings einen anderen Ansatz. „Wir finden es zielführender, wenn Schulen und junge Männer selbst sehen, dass es sinnvoll ist, mehr männliche Lehrer zu beschäftigen“, erklärt der Pädagoge. Eine Begleitstudie zum Projekt hat deutlich gemacht, dass junge Männer mit einem Freiwilligen Sozialen Jahr oder vergleichbaren pädagogischen Erfahrungen sich häufiger für das Grundschullehramt entscheiden.

## Pädagogische Erfahrungen

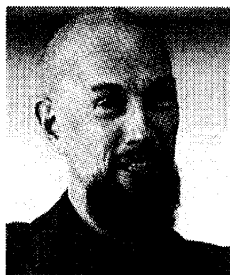
Deshalb wird nun zum ersten Mal an einer Grundschule ein spezieller PC-Führerschein angeboten. Diesen können Schülerinnen und Schüler der Grundschule bei älteren männlichen Schülern der benachbarten Oberschule machen. Der Vorteil für die älteren Schüler besteht darin, dass sie pädagogische Erfahrungen sammeln. Auf diese Weise werden zudem Barrieren abgebaut, und junge Männer gehen mit einer größeren Selbstverständlichkeit an pädagogische Probleme und Fragen heran.

Bei der Veranstaltung im Haus der Wissenschaft wurde auch die Frage erörtert, welche Bedeutung Männer als Vorbilder bei der geschlechtlichen Rollenfindung in der Erziehung und Bildung haben. Allgemein gilt: Je jünger die Kinder, desto weniger männliche Lehrer oder Erzieher gibt es. In der vorschulischen Bildung sind es gerade mal drei Prozent. Außerdem fehlt oft zu Hause eine männliche Bezugsperson. Besonders wenn es um Fragen der Beziehung, der Pflege oder eben der Erziehung geht, sind Männer allerdings gleichermaßen gefragt wie Frauen. Gerade im Grundschulalter, das heißt im Alter zwischen sechs und zehn Jahren, suchen Kinder nach ihren geschlechtlichen Rollen und ihrer Sexualität. Auch deshalb sei es wichtig, so die Experten, dass sie in der Schule Männlichkeit und Weiblichkeit in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen erleben könnten.

## Auf die Vielfalt kommt es an

Steht etwa Sexualität auf dem Lehrplan, so spricht in der Regel eine Lehrerin mit der gesamten Klasse. Jungen und Mädchen werden nicht voneinander getrennt und sollen sich voreinander über Sexualität austauschen. Für einen getrennten Aufklärungsunterricht fehlen häufig die Männer an Grundschulen. Es gehe nicht darum, dass ein bestimmter Typ Mann für Bildung und Erziehung wichtig sei, erläutert Fantini. Auf die Vielfalt komme es an. Dadurch, dass Männer anders seien, werde einerseits das Spektrum der Erziehungsmöglichkeiten erweitert. Andererseits könnten die Kinder in ihrer Verschiedenheit sich an mehreren Vorbildern orientieren, das heißt: Das Orientierungsspektrum für Kinder wird erweitert.

Lehrer, Studierende, Dozenten, Fachleiter an Schulen und Vertreterinnen der senatorischen Behörde arbeiten seit 2009 im Kooperationsprojekt „Männer in die Grundschule“ zusammen. Fantini beschreibt deren Arbeit auch als Wettlauf gegen die Zeit und die statistische Logik. Nach den Worten des Erziehungswissenschaftlers lag der Anteil der männlichen Lehrer in Grundschulen in den 1960er Jahren noch zwischen 40 und 60 Prozent. Heute gingen die statistischen Prognosen davon aus, dass der Anteil in den nächsten Jahren unter zehn Prozent sinken werde. Schulforscher sprechen von einer „Feminisierung“ der Grundschulen. Das Ziel des Projektes ist es, den Männeranteil an Bremer Grundschulen in den nächsten zwei bis drei Jahren auf 15 Prozent zu erhöhen. Laut Fantini wäre dies ein großer Erfolg, der einer Trendwende gleichkäme.



Der Pädagoge Christoph Fantini. FOTO: FR